Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 47

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den treu. Die blühende Mädchensetundarschule dieser Bauerngemeinde schätzte in ihm den tatkräftigen Förderer, und als Borsitzender des Bezirksschulrates Gaster stellte er sein reiches Wissen wiederum in den Dienst der Allgemeinheit. Was er der Gasterlänzbischen Lehrerschaft war, das erhellt aus den Schlußworten des offiziellen Beileidsschreibens dersielben: "Der Name des H. Bezkrtsschulratsprässidenten Theodor Rusch, Pfarrer in Benken, wird eng verbunden bleiben mit der Schule des Gasterslandes, und voll Wehmut legen wir ihm den innigs

sten Dank für all sein Tun und Wirken auf dem Gebiete der Schule aufs Totenbett; möge ihm Gott, der Allmächtige, seine große Erzieherarbeit vergelten mit der Krone des Himmels."

Eine rasch verlaufene Krantheit knickte den scheinbar gesunden, starken Körper.

Einen Geistlichen und Schulfreund von seltener Begabung und Liebe zu Schule und Lehrerschaft haben sie am 18. November beim Portale der herrslich renovierten Dorffirche am obern Buchberg zu den Toten gebettet. R. I. P. B.

Schulnachrichten

Luzern. Die heutige Zeit erkennt es mehr und mehr, daß der erzieherische Ginfluß auf die heran= wachsende Jugend nicht einseitig der Schule über= lassen werden darf. Diese ist übrigens für sich allein der großen Erziehungsaufgabe nicht gewachsen. Ein= mal sind die Kinder neben der Unterrichtszeit zu sehr allen möglichen Einwirkungen der Außenwelt ausgesetzt. Ferner entwachsen sie der Bolksschule schon in einem Alter, wo sie der seelischen Führung erst recht bedürfen. Sier hat der schweizerische fa= tholische Erziehungsverein ein großes und dankbares Arbeitsfeld. Da ist es allen voran der Bereinspräsident, Sochw. Berr Bralat J. Megmer, Magen, St. Gallen, der seit einer Reihe von Jahren nach dieser Richtung eine segensvolle Tätigkeit ent= faltet. Nach Sunderten gahlen die Borträge, die der seeleneifrige Apostel der Jugend und des Bol= fes in der Schweiz und im Auslande schon gehalten hat, sei es auf der Kanzel beim Gottesdienst oder in Müttervereinen, sei es an Elternabenden oder in großen öffentlichen Bersammlungen.

Auch im Kanton Luzern hat sich Hochw. Herr Bralat Megmer ichon wiederholt und an verichiedenen Orten in den Dienst der Jugend= und Bolkserziehung gestellt, durch Behandlung zeitge= mäßer Erziehungsfragen. Bor etwa Monatsfrist hielt er Vorträge in Sempach, bei steigender Un= teilnahme der Bevölkerung. Kürzlich widmete er sich der gleichen hohen Aufgabe in der Pfarrei St. Paul, in Lugern. Mit welchem Gifer er dabei zu Werke geht, erhellt schon aus der Tatsache, daß er an ein und demselben Tage nicht weniger als 5 Predigten und Vorträge hielt. Im Jugendgottes= dienst wußte der Prediger die Kleinen ju einem braven, tugendhaften Leben anzuspornen. Hauptgottesdienst sprach er überzeugend von der echt driftlichen Lebensauffassung. Um Nachmittag trat er als väterlicher Freund und Berater den Jünglingen und Töchtern näher, dann versammelte er die Mütter und Frauen um sich. Am Abend fanden sich wohl über 400 Männer und Frauen, nebst erwachsenen Söhnen und Töchtern zur erhe= benden Schluffeier in der Turnhalle des Moos= mattschulhauses ein. In eindrucksmächtigen Worten wies der Redner hin auf die moralischen Schäden unserer Zeit und bot aus reicher Erfahrung prattische Belehrungen und Winke. Bon Serzen schließen wir uns hier den Dankesworten an, die Hochw. Herr Dr. Karl Boğart, Pfarrer zu St. Paul, in Luzern, dem unermüdlichen, von heiligem Eifer erfüllten Redner widmete. Die Früchte solch prächtigen Wirkens für das Seelenheil unserer lieben, aber ach, so vielen Gefahren ausgesetzten Jusgend, werden sicher nicht ausbleiben.

Sempach. "Der Stausee" von J. Muff hat ge= halten, mas er versprochen. Padend, in Atem hal= tend von Anfang bis Ende; alle Seiten der menich= lichen Seele läßt er anklingen und wir Lehrer tonnen uns nur freuen, daß wir solche Rollegen unter uns haben, die folde Sachen ichreiben. Man muß sie unterstützen, ihnen helfen, und wenn Rol= legen in den Fall kommen, — z. B. auch in der Oftschweiz, im St. Gallischen, im Appenzellischen, wo ja das Stausee=machen=wollen an der Tagesordnung ist, - dem Bolte etwas bieten zu muffen, bann greift zum "Stausee" von J. Muff. Wenn auch die Rollen an die Spielenden nicht gewöhnliche Anfor= derungen stellen, so wird das Drama bei einiger= magen geschidter Wiedergabe immer wirten. Greift zu, unterstützen wir unsern Jakob Muff. Ihm aber wünschen wir aus ganzen Serzen Glud zu seiner flotten Leistung, möchten ihn recht ermuntern, auf der begonnenen Bahn weiter zu schreiten, vorwärts und aufwärts, dann wird unser Stand reicher an einer tiefgreifenden Persönlichkeit, die still und be= scheiden ihre Wege geht.

Freiburg. (& Korr.) Der Sämann, das obligatorische Handbüchlein der deutschfreiburgischen Fortbildungsschulen, ist soeben erschienen und macht nach Form und Inhalt einen guten Sindruck. Gewiß werden die Fortbildungsschüler ihm auch dieses Jahr wieder eine freudige Aufnahme bereiten.

Das Büchlein ist das Werk der deutschfreiburgischen Lehrer und wird herausgegeben unter der Berantwortung der freiburgischen Lehrerkrankenstasse. Den Druck besorgte H. Butty in Stäffis am See.

Der erste Teil enthält einen umfangreichen Lesestoff aus verschiedenen Wissensgebieten; alles ist dem Auffassungsvermögen des Fortbildungsschülers gut angepaßt. Die Krone dieses Abschnittes bildet "Die Talfahrt" von Felix Seewer. Dies ist eine wahre Perle einheimischer Literatur.

Im 2. Teil sinden wir eine Uebersicht der Schweizergeschichte von 1474—1798. Auch die Gesichichte unserer engern Heimat sand eine gebührende Würdigung. Die Geographie handelt über das neue Europa und die Bersassung über das Erbrecht.

Die Technik ist vertreten durch das aktuelle Thema: Die Elektrifikation der Bundesbahnen; die Landwirtschaft führt uns in den Obstgarten und in den Viehstall. Der lette Abschnitt enthält praktische Aufgaben für Buchhaltung und Rechnen.

Das ganze Büchlein ist fast ausschließlich ein Werk der Lehrer des deutschen Kantonsteils. Die Lehrer haben diesen Stoff in den "Ferien" ersarbeitet. (Der Sämann ist zu beziehen beim kantonalen Lehrmittelverlag Freiburg. Preis 1.80 Fr.)

- Aus dem Großen Rat. Am 2. Diens: tag im November tam der freiburgische Große Rat gur letten Geffion diefer Legislaturperiode gu= sammen. Er behandelte mehrere Fragen, die Schule und Lehrer betrafen. In der Dienstag= Sitzung genehmigte der Rat den Rechenschaftsbericht über die Benfionstaffe des Lehrförpers der Brimar- und Setundarichulen. Dieje ichließt mit einem Ueberichug von 27,137 Fr. Mehreinnahmen. Dieje Bahl ift jedoch richtig aufzufaffen, benn von Jahr ju Jahr steigen die Benfionen, die auf dem neuen Besoldungsgeset aufgebaut find, mahrend die fleinen Pensionen langiam verichwinden. In der gleichen Sitzung genehmigte er das Budget des Lehrerseminars. Berichiedene Reparaturen bedingen eine Mehrausgabe von Fr. 5600 gegenüber lettes Jahr. Budget der Direktion des öffentlichen Unterrichts und der Archive: Totalausgaben Fr. 1,913,120 (1926: 1,896,757). Personal Fr. 19,100, Primars unterricht: Fr. 918,533, Sefundarunterricht Franfen 512,800, höherer Unterricht und wissenschaftliche Anstalten: Fr. 423,787, Berichiedenes Fr. 18,000.

Am Mittwoch wurde ein Brief der Lehrerschaft des Kantons verlesen, worin an die lehtjährige Petition erinnert wurde, welche den Kat ersucht, es sei das Patent pädagogischer Tüchtigkeit und die erste Alterszulage von einander unabhängig zu erklären. — Rach den Ergebnissen der Prüfungen in den letzten Jahren kamen sehr wenige Lehrpersonen in den Besit der ersten Alterszulage. Die Primarlehrerschaft hat die beste Hoffnung, daß sie in diesem Punkt den andern Staatsangestellten gleichgestellt werde

Der Staatsrat legte ein Defret vor, das die Errichtung einer zentralen Haushaltungsschule vorssieht, an der auch eine deutsche Abteilung geschaffen würde. Herr Staatsrat Savon verteidigte die Borslage im Interesse der freiburgischen Landwirtschaft, der Unterricht würde z. T. von den Schwestern Urselinerinnen übernommen, was die Rosten für das Personal verringern würde. Nach eingehender Disstussion wurde die Borlage angenommen und dem Staatsrat zur Aussührung überwiesen. Hoffen wir, daß sie unserer weiblichen Jugend zu Rut und

Frommen sei. Die büdgetierten Ausgaben werden mit 7000 Fr. eingesett, die im Budget der lands wirtschaftlichen Schule Grangeneuve figurieren, wo die Schule untergebracht wird.

Universität Freiburg. Am 15. November fand die feierliche Eröffnung der katholischen Schweizeruniversität statt. Rach dem Gottesdienst und der Festpredigt in der Franziskanerkirche, denen wie gewohnt das gesamte Professorenkorps und die Studentenschaft beiwohnten, ging im Kornhaussaale die feierliche Inauguration des neuen Schuljahres vor fich. Die Inauguration tonnte diesmal in Gegenwart dreier Rirchenfürsten stattfinden: des Diözejanbischofs Marius Besson, des Erzbischofs von Salamis, Mgr. Jacquet, und des Bijchofs von Bajel-Lugano, Dr. Joj. Ambühl, der die Inauguration prafidierte. Der abtretende Reftor der Universität, Prof. B. Girardin, fonnte in seiner Bewertung des unter seinem Reftorat abgelaufenen Jahres einen erfreulichen Forts ich ritt der Freiburger Universität feststellen: Die Frequenggahl an der Universität mar seit ihrer Gründung nie fo groß, wie im Commersemester 1926. Eine foziale Tat erften Ranges und für die Universität felbit eine "zweite Gründung", wie sich der Reftor ausdrudte, bedeutete die anonyme Spende von 100,000 Franken, die ihr anläglich des 40jährigen Jubilaums Pothons gemacht wurde. Neben andern Spenden an die Universität fand noch besondere Ermähnung eine anonyme Gabe von 25,000 Fr., die ebenfalls im Berichtsjahr einlief. Co ist die Stellung der einzigen fatholischen Universität der Schweiz heute fehr erfreuend. Der neue Rettor, Dr. B. Brummer, fprach in feiner Inauguralrede über "Pinchopathie und Moral", ein ebenso prattisches wie hochattuelles Thema. An der glängenden Arbeit, die im Drude ericheinen wird, merden weiteste Rreise fich intereffieren. Ge. Gnaden Bijchof Ambühl von Bafel-Lugano entbot am Schluffe der Feier den Grug des ichweizerischen Epistopates und des gangen tatholischen Schweizervoltes an die Universität, worauf er mit Ge. Gnaden Mgr. Beffon, Bijchof von Genf, Laufanne und Freiburg, Profesioren, Studenten und alle Anmejenden jegnete.

Die Unterstützung der internationalen katholisischen Freiburgeruniversität ist eine Ehrenpslicht des ganzen katholischen Schweizervolkes. Wögen vor allem sich die katholischen Lehrer um die Wedung des Interesses für sie im Lande kümmern. (9)

Appenzell 3.=Rh. & Was man seit Wochen mit steigender Besorgnis kommen sah, ist eingetrossen. Unser Landsmann, H. H. Pfarrer The od or Rusch in Benten, ist am Bormittag des 15. November dem Herzleiden, das ihn in den letten Jahren oftmals in Gesahr gebracht hatte, erlegen. Mit ihm sinkt resativ früh ein geistlicher Herr ins Grab, dem angestrengte Arbeit Lebensbedürsnis war und dem namentlich unser kleines Land großen Dant schuldet, weil er nicht nur 22 Jahre hier als Briester hervorzagend gewirkt, sondern auch 18 Jahre als Schulzin spett or Borsteher und Leiter seines Schulz

wesens war, als der er eigentlicher Bahnbrecher geworden ist. Ein großes und reichhaltiges Blatt der innerrhodischen Schulgeschichte, die ja auch Bolts= geschichte ist, ward von ihm beschrieben. Im Alp= steinland hat man ihn seit seinem Wegzuge in die Pfarrpastoration im Gasterland immer vermißt und wird ihn jett noch viel mehr vermissen, da er ins Land der Seligen gegangen; denn für Ehre und Gedeihen seines Beimatländchens und vor allem deffen Schule hat er den besten Teil seines Lebens geopfert. In der Beraussetzung, daß einer seiner St. Galler Freunde sein Lebensbild in der "Schweizer= Schule" niederlege, werden wir uns gestatten, diesem nachfolgend mit einigen Schulerinnerungen aus feiner Umtszeit unferm allverehrten Berrn Schulinspettor Rusch sel. in Liebe und Dantbarkeit einen schlichten Bergblumenkranz aufs frische Grab ju pflanzen.

St. Gallen. △ Eine Reminiszenz an den † 5. 5. Theodor Ruich, geweie= ner Schulinspettor in Innerrhoden. Rächsten Frühling find es 20 Jahre feit der fo fruchtbar verlaufenen Generalversammlung des fath. Lehrervereins der Schweiz in St. Gallen. Wie schnell doch die Zeit enteilt! Jene denkwürdige Tagung gab den Anstoß zu einer für die Lehrerschaft wichtigen Bewegung. Wir meinen damit nicht etwa die Gründung unserer so herrlichen Krankenkasse, die damals an der Steinach aus der Taufe gehoben wurde. Ein Saupttraftandum an dieser im Großratssaal stattgesundenen Hauptversammlung bildete das wichtige Thema: "Finanzielle Besserstellung der Lehrerichaft". Als unerschrockener, schneidiger Referent behandelte der damalige verdiente Kantonal= iculinipettor Theod. Ruich in Appenzell diese Frage in selten überzeugender Art. Als Frucht der Worte dieses aufrichtigen Schul- und Lehrerfreundes mar nicht blog ein Wetteifer der fath. Schulgemeinden des Kantons St. Gallen in der Beffergestaltung der Lehrereinkommen unvertennbar, auch in den Gebieten der innern Schweiz, wo die starten Burgeln des tath. Lehrervereins ruhen, machte fich in der Folge eine erfreuliche Borwärtsbewegung in dieser Frage bemerkbar. Was der Schulinspettor am Alpstein auch in diefer Beziehung für Schule und Lehrer getan hat, foll ihm unvergeffen bleiben!

Thurgan. (Korr. v. 10. Nov.) Die erste Hüste Rovember ist die Zeit, da unsere Bezirt set on serenzen ihre ordentlichen Herbstversammslungen abhalten. So tagten am 8. November die Lehrer des Bezirtes Arbon zur Anhörung eines Bortrages von Herrn Reallehrer Dr. Scheser, Teusien, über seine Schuls und Reiseeindrücke als Lehrer in Peru. Borgängig wurde die Kunsts und Kunstsgewerbeausstellung besucht. Gleichen Tages verssammelten sich die Lehrer des Bezirtes Weinselzuden den, Haupttraktandum war ein Lichtbildervortrag über Sizilien von Herrn Sekundarlehrer Stammbach. Die Bezirkskonserenz Münch wilen hielt ihre Herbstversammlung ebenfalls am 8. November ab, und zwar in dem "noch nie erreichten" schönen

Bauerndorf Märwil. Die Berren Schwager, Balterswil, und Bijchoff, Wängi, hielten treffliche Rekrologe über die seit der letten Zusammenkunft ver= storbenen Konferenzmitglieder Johann Lemmen= meger, Schulinspettor in Balterswil, und Arnold Sardmener, Lehrer in Wängi. Berr Schwager, Balterswil, sprach sodann in einem praktisch sehr anregenden Vortrag über das Thema: "Wie kann die Schule ihrer Aufgabe in der Erziehung der heutigen Jugend gerecht werden?" Un manchen Beispielen zeigte der Referent, wie unsere Schule, oder beffer gesagt, unsere Lehrer erzieherisch weit mehr wirken sollten und könnten, wenn es ihnen mehr daran ge= legen ware. Die Kinder sind zu frühe schon keine Rinder mehr. Sie miffen in verschiedenen Dingen zu viel, in vielen aber zu wenig. Manche Eltern sind turgfichtig. Diefer Aurzsichtigkeit muß der Lehrer entgegentreten. Er sei nicht nur ein lohnarbei= tender Stundengeber, sondern ein Erzieher. Seine Persönlichkeit spielt als Borbild eine große Rolle. Er pflanze Freude an der Arbeit. Auch die vielleicht geringe, gar unvollkommene Leistung des schwachen Schülers finde die gebührende Aner= fennung. Die Freude am Schönen in Literatur und Kunst, soweit solche Dinge für die Schule in Betracht fallen, ist zu heben und zu pflegen. Der Lehrer trete der Festseuche entgegen und fühle das Sportfieber, das icon die Schüler der obern Primarklassen konfus macht. Bestimmt und unnachgiebig rude er ben groben Redensarten der Buben entgegen. In den letten Klassen darf über Auswüchse ber heutigen Mode Aufflärung geboten und die Schädlichkeit des Rauchens den Jungen in richtiger Weise bargelegt werden. Was ist zu sagen über sexuelle Aufklärung? Sie gehört nicht in die Schule. Der Lehrer gehe je= doch nicht achtlos an ihr vorüber, sondern schenke ihr, soweit dies notwendig ist, die gebührende Aufmerksamkeit. Endlich erziehe der Lehrer die Rin= ber zu religiöser Dulbung und gegenseitiger Ber= träglichfeit. Da gelte ber Sag: Achte jedermanns Religion, die deinige aber liebe! — Nächster Ber= sammlungsort der Konferenz ist Fischingen. Da soll "Schulinspektorat" referiert über das Thema merden.

Die Frage "Laien= oder Fachinspet= torat?" wird wieder aktuell. Sie soll endlich ein= mal erledigt werden. So wünscht man es im Re= gierungsgebäude. Der neue Erziehungschef, herr Dr. Leutenegger, will da saubern Tisch machen. Man hat früher schon über dieses scheints heikle "Ding" recht ausgiebig diskutiert, ohne aber dadurch ju einem greifbaren Ergebnis zu gelangen. Nun will man die diesbezüglichen Berhältniffe neu regeln. Wie verlautet, steuert man in maßgebenden Kreisen eher dem Fachinspektorat oder besser gesagt, dem Berufsinspektorat zu. Das Dugend Inspektoren von heute, die sich zur Sauptsache aus ehemaligen Schulmännern refrutieren, murbe bann ersett burch ei= nige (drei?) Berufsinspektoren. Was ift nun bef= fer, der "hauptamtliche" ober der "nebenamtliche" Schulinspettor? So lautet die große Frage, die die Thurgauer Babagogen nächstes Jahr eifrig beschäf=

tigen wird. Offen gestanden, es ist nicht leicht, sich für das eine oder andere zu entscheiden. Die bis= herigen diesbezüglichen Zustände sind durchaus nicht etwa "unhaltbar" geworden. Wenn die Frage troßdem wieder angeschnitten wird, so soll dies nach außen nicht den Anschein erweden, als wäre man im Thurgau nun gezwungen, eine neue Einrichtung zu Schaffen. Man wird nicht bestreiten tonnen, daß die "Laien"=Inspettoren im großen und ganzen gut ihres Amtes walten. Lehrern, denen die bisherigen Serren Inspettoren es "nicht recht machten", tonnte es dann leicht passieren, daß sie, um einen landläufigen Ausdruck zu gebrauchen, "vom Regen unter die Traufe" famen. Wenn etwas Neues auf. ben Plan tommen foll, so darf man von diesem Reuen jum voraus und mit Jug und Recht verlangen, daß es besser sei, als das Alte, das man "abdankt". Wie es nun um das Beffersein der in Frage stehenden Reuerung stünde, darüber zu entscheiden, ift uns Thurgauern aus dem einzigen Grunde nicht möglich, weil wir sie aus eigener Erfahrung nicht fennen. Das wäre indessen selbstverständlich tein stichhaltiges Motiv, eine ablehnende Haltung einzunehmen. Wir find in diesem Falle darauf angewiesen, uns auf die Erfahrungen anderer Kantone zu stüten. Diese Erfahrungen dürften verschieden sein, wie man gelegentlich hört. Zuguterlett wird es dann Sache der thurgauischen Schulspnode sein, über die Angelegenheit zu entscheiden. Daß inzwischen die Rehlen der Diskuffionsredner "heiß laufen" werden, ist nicht zu befürchten; denn wir Thurgauer find uns ge= wohnt, die Dinge bei Tag zu besehen und die "Fälle" mit der angeborenen "Rühle" zu untersuchen. a. b.

(Rorr. vom 13. Nov.) Unfere Ausführungen in Nr. 44 dieses Blattes über den Regie= rungsratsbeschluß betr. Lehrerwahlen haben im Thurgau rasch ein Echo gefunden. Die "Thurgauer Bolkszeitung", das flottredigierte, rührige Organ der Ratholiken, sette den Artikel den Lesern vor. Die redattionelle Einleitung begann mit dem Sat: "Um die Autonomie der Schulgemeinde ist in thur= gauischen Landen ein Streit entstanden." Dieser eine Sat ichon spornte die Leute gur Aufmerksam= feit an und verfehlte die ihm zugewiesene Wirkung nicht. Was wir geschrieben hatten, fand geteilte Aufnahme. Gelbstverständlich. Warum auch nicht? Es ist durchaus niemandem untersagt, eine eigene Meinung zu haben. Wir haben es lieber mit jenen Menschen zu tun, die noch eigene Ansichten über diese und jene Dinge haben fonnen. Wer heult, wenn alle heulen, und lacht, wenn alle lachen — mit dem ist's gewöhnlich nicht weit her. So haben's jene, die im Denten nicht felbständig find.

Wie die Redaktion der "Thurg. Volkszeitung" in Nr. 264 mitteilt, sind ihr in fraglicher Angelegensheit mehrere Schreiben zugegangen, teils zustimsmend, teils ablehnend. Einem Einsender wird dann das Wort erteilt. Aus seinen Auslassungen geht hervor, daß unsere Glossen zum regierungsrätlichen Beschluß nicht überall richtig aufgefaßt und deren Sinn teilweise mißdeutet wurden. Es heißt da: "Es gibt viele Schulgemeinden, freilich nicht immer

erstflassige, die beinahe grundsätlich frei gewordene Lehrstellen provisorisch besetzen lassen, und sie fahren gut damit. Wenn dann der provisorische Lehrer den Schulbürgern paßt, wird er definitiv gewählt, andernfalls steht es ja der Schulgemeinde frei, eine andere Lehrtraft zu wählen. Gut bezahlte Stellen find immer gesucht. Run turgerhand den Stab über die provisorischen Lehrer brechen zu wollen, ist eine frasse Ungerechtigfeit. Denn jede Lehrperson muß irgendwo den Lehrplät machen. Und, fein Gelehrter ist noch vom Simmel gefallen. Unfähige Lehrer werden vom Departement ausgeschaltet. Es besteht deshalb feine begründete Furcht, durch provisorische Besetzung einen unwürdigen Lehrer zu bekommen. Bei der Besetung von Lehrstellen spielen oft person= liche Momente eine große Rolle: Organistendienst, Konfession u. a. Deshalb tann es sogar vorkommen, daß eine ganz gute Lehrfraft einer andern, weniger guten, weichen muß. Allen Leuten recht getan, ift eine Runft, die niemand fann! Wer dies fonnte, ware teine carafterfeste Person. Gewiß ist die definitive Wahl der provisorischen vorzuziehen, aber ungesetlich ist auch lettere nicht."

Es ist immer ichon, wenn man sich am Schluß der "Reise" wieder trifft. Also die definitive Wahl sei doch die bessere! Das sagten auch wir. Und wir fügen auch heute wieder bei, daß durch regierungs= rätlichen Beschluß, wenn auch nur in gewissen Fäl= len, eine von einer Gemeinde vorgenommene defini= tive Wahl nicht erft nach einer Frist von mehr als einem halben Jahre zur Auswirkung kommen sollte, d. h. daß der betreffende Lehrer erst dann (bei Be= ginn des übernächsten (!) Semesters) die neue Stelle antreten fann. Um diefen Bunft dreht fich die gange Geschichte. Daß es tatsächlich Fälle gibt, bei denen der neue Regierungsbeschluß seine Wirtung ausübt, beweist bereits ein fonfreter Fall. Wir lesen im "Amtsblatt des Kantons Thurgau" (Nr. 88 vom 10. November 1926) unter "Verhandlungen des Regierungsrates" folgendes: "Genehmigung einer Lehrerwahl. Die am 14. Oftober 1926 von der Schulgemeinde Halden getroffene Wahl des Jatob Halbeisen von Arbon (zurzeit prov. Lehrer in Efcheng) zum befinitiven Lehrer ihrer Gesamt= schule wird auf Beginn des Schuljahres 1927/28 ge= nehmigt." Also: die Wahl findet statt im Ottober - der Antritt der Stelle aber fann erst er= folgen auf Beginn des Sommersemesters 1927. In Salden, um unsern konfreten Fall als Exempel her= anzuziehen, amtete bisher ein definitiv gewählter Lehrer. Die Gemeinde berief noch vor Beginn der Winterschule einen Nachfolger in definitiver Wahl. Statt daß dieser nun in seinem neuen Wirkungsfreis die Arbeit beginnen fann, tommt, um dem Regie= rungsbeschluß Genüge zu tun, für das Winterhalb= jahr ein provisorischer Lehrer dazwischen. Es ist uns nicht bekannt, wer die Ehre hat, dieses Provisorium zu versehen. Auf alle Fälle bildet dieser Wechsel für die Schule Salden feinen Borteil, weder in methodischer noch in padagogischer Sinsicht. Einzig und allein aus diesem Grunde, d. h. weil für die Schule und die Schüler Rachteiliges darin liegt,

fann uns der beanstandete regierungsrätliche Be-

ichluß nicht gefallen. Es liegt uns ferne, einer Gemeinde abzuraten, aus eigenem Entschluß einen Lehrer provisorisch anzustellen. Dieses Recht soll aus guten Gründen Geltung haben. Und niemand wird es als Unge= hörigkeit ansehen wollen, wenn ein junger Lehrer sich provisorisch mählen läßt. Sat einer nicht das Glud, gleich von Anfang an zu den "Definitiven" zu zählen, so tue er erst eine Zeitlang in proviso= rischer Anstellung seine Pflicht, damit bald eine gute Wahl ihn dann fest im Sattel sigen lasse. Dauert das Provisorium aber Jahre und Jahr= zehnte lang, und bringt es einer nie zu definitiver Unstellung, oder muß einer seine feste mit einer provisorischen Anstellung "vertauschen", so stimmt totsicher irgendwo etwas nicht gang. Wenn wir von "zweifelhaften, unstäten, wurmstichigen Elementen" sprachen, so meinten wir selbstverständlich nicht Un= fänger im Lehramte. Wir redeten ja von "definitiv" unbrauchbar gewordenen Lehrern, die dann vom Departement "provisorisch" versorgt werden mussen. Das sind solche, die wegen irgend eines "Gebrechens" an Reisefieber leiden und von einem Aft auf den andern hüpfen, ohne sich irgendwo zu einem längeren Aufenthalt einnisten zu tonnen. Diese sind es, vor denen verwaiste Schulgemeinden "begründete Furcht" hegen. Wir find über mehr als einen solchen Fall genau orientiert, wo es geschah, daß Schulgemeinden auch nach dem "gesetlich" fest= gelegten Wahl=Schluftermin, jedoch noch vor Beginn des folgenden Semesters, definitive Wahlen vor= nahmen aus dem einzigen Grund, um sich einen ungenehmen, von der Regierung gesandten berufs=

mäßig "Provisorischen" vom Leibe zu halten. Wir halten heute noch dafür, daß es besser wäre, wenn jede in korrekter Weise vor sich gegangene definitive Wahl möglichst rasch Gültigkeit hat. Es ist nach unserm Dafürhalten einsach eine Ungehörigsteit, wenn ein Lehrer nach dem Wahltag noch mehr als ein halbes Jahr warten muß, bis er die Stelle antreten kann. So wird das Besser, nämlich die Vornahme definitiver Wahlen, nicht gesördert, sons dern gehemmt und beeinträchtigt.

Wie Bro Juventute dem Schulfind hilft. Das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden in der Bibel darf als Richtschnur angesprochen werden bei der Beurteilung, wie Pro Juventute den Reinertrag vom Marken= und Kartenverkauf in den Be= zirken arbeiten läßt. Andere Gesellschaften haben oft den Grundsatz, daß sie nur Zinsen des Kapitals, das sie verwalten und mehren, angreifen wollen. Ihnen gegenüber ist Pro Juventute stets arm wie eine Kirchenmaus, denn alles was sie einnimmt, gibt sie wieder her. Das Kapital soll weder im Boden, noch in der Bant vergraben liegen, sondern soll unmittelbar zur Berwendung tommen durch Menschen, die etwas tun wollen und oft aus Mangel an Mitteln es nicht tonnen. Wo find diese Das zeigt die Uebersicht über die Menschen? Werfe, an die der Reinertrag von 1923, als das Schulfind an der Reihe war, gefloffen ift. Un= stalten verschiedener Art, Frauenvereine, Ferien= tolonien, Armenerziehungsvereine, Gesellschaften gegen Tubertulofe, Werte für Schülerspeifung, für Schülergärten, Ferienwanderungen, das Geraphische Liebeswerk, die Soffnungsbunde und Pfadfinder, Berufsberatung und Amtsvormundschaften teilten sich darein nebst einigen anderen. Immer sollte be= achtet werden, daß nicht Pflichten erfüllt wurden, die Staat und Gemeinden auf sich zu nehmen ha= ben; es galt die wahrzunehmen, die freier Liebes= tätigkeit gehören. So war's schon vor drei Jahren, so wird's heuer wieder sein. Wer die Jugend liebt und will, daß nicht nur bereits Geschädigte an Leib und Seele in späteren Jahren mit großen Roften wieder geflicht werden muffen, sondern daß vor= beugende Arbeit schon in Kinderjahren geleistet wird, auch dort, wo Staatsgesetze noch nichts zu tun gestatten, wo nur privater Selfergeist hinkommt, wer das will, der fauft auch Marken und Karten Pro Juventute.

Luzern. Surfee. = 19= Es diene als Boranzeige und freundl. Einladung an alle lieben Leser: Diens= tag den 14. Dezember, 2 Uhr, haben wir Versamm= lung im "Schwanen". Herr Prof. Dr. Saladin teilt uns etwas mit aus seinem Wissensschatz: Orts= und Flurnamen in der Heimatkunde. Willfommen!

Bücherichau Belletristit.

Jeremias Gotthelf, Kleinere Erzählungen, III. Band, herausgegeben von Rud. Hunziker. — Eugen Rentsch Berlag, Erlenbach-Zürich.

Borliegender III. Band der "Kleinern Erzählungen" (die beiden ersten sind 1925 erschienen) enthält "Das Erdbeeri-Mareili", "Der Sonntag des
Großvaters", "Der Besenbinder von Rechiswyl",
"Der Oberamtmann und der Amtsrichter", "Barthli
der Korber", "Der Besuch" und "Die Frau Pfarrerin". — Mehrere davon sind unserem Bolke bereits geläusig, sie haben in Einzelausgaben bei ihm
Einzug gesunden. Andere dürsten weniger bekannt
sein, wenigstens bei uns. Doch verdienen auch
diese Erzählungen Gotthelss unsere Ausmertsamkeit,
sind doch alle seine Werke — an der Erzähltunst
mancher modern en Schriftsteller gemessen — von
überragendem Werte.

Deutsche Sprache.

Das Mundartenbuch. Bon Julius Schaeff= ler. Mit einer Sprachenkarte. Berlin (SW 68, Schützenstraße 30) 1926, Ferd. Dümmlers Berlag. Kart. Mk. 4.—.

Das Buch will den Leser mit unseren Mundarten vertraut machen. Es bietet zu diesem Zwede 200 mit Worterklärungen versehene, meist heitere Sprachproben aus allen deutschen Gauen. In volkstümlichen Stoffen, die oft Schlaglichter auf die Wesensart der einzelnen Stämme wersen, kommen die Mundarten zu Worte. Auch zahlreiche Proben aus den deutschen Sprachinseln in anderssprachigen

Ländern sind vertreten. Das Buch enthält ferner eine Einführung, die über Gliederung, Ausdehnung

und Merkmale der Mundarten berichtet.

Auch die Schweizer Dialette sind in den Sprachproben vertreten: Schwyz (Meinrad Lienert), Luzern (L. Gaßmann), Graubünden (Groeger). Freislich, wenn die Worterflärungen bei den andern Mundarten nicht zutreffender sind als bei den Schweizer Mundarten, darf man sich nicht unbedingt auf sie verlassen. So wird "Sännechessi" übersett mit "Butterfaß"! Der Verfasser hat wohl noch keine Käsereieinrichtung gesehen.

Xaver Buckeli, "Früechs Obscht". Frühes Obst, aber nicht Fallobst, Gedichte aus dem Bolk und für das Bolk, von Ch. Mehmer mit kurzweiligen Bilbern geschmückt. Bucheli hat ein starkes Naturempfinden; man spürt, wie er mit ganzer Seele den Frühling erlebt oder die Sommernacht, mit warmem Herzen an Bater und Mutter und seinen Lieben hängt.

Josef Weigert, Deutsche Boltsschwänte des 16. Jahrhunderts. — Sammlung Kösel. — Kösel und

Buftet, München.

Diese Volksschwänke sind nicht nur ein lustiges Buch, sondern auch ein Kulturspiegel des 16. Jahrshunderts. Die literargeschichtliche Einführung macht es besonders wertvoll. Die urwüchsigen und köstslichen Anekdoten werden viele vergnügten Stunden bereiten. F. D.

Beregrin, Die erste Nummer des "Mittag". — Berlag Räber & Co., Luzern. Diese kleine Preßetomödie greift in sehr aktuelle Berhältnisse hinein. Man weiß, daß Peregrins (C. R. Enzmanns) sehr volkstümlich und sehr unterhaltend sind und zumal von Bereinsbühnen sehr gern gespielt werden. In kurzem wird man dies, so hoffen wir, auch von dieser Journalistenkomödie sagen können.

Georg Baesede, Wie studiert man Deutsch? — C. H. Bed'sche Berlagsbuchhandlung, München.

Diese "Ratschläge für Anfänger" werden jedem, ber sich für das Studium der Germanistik entschließt, ein sehr willkommener Wegleiter sein. Die Broschüre enthält eine allgemeine Orientierung und— jedem angehenden Philologen erwünscht und wertvoll — ein zwedmäßiges Bücherverzeichnis. Das Schriftchen sei besonders auch jenen empsohlen, die an deutschen Universitäten zu studieren gedenken.

F. D.

Schöninghs Dombücherei, Schülerhefte von beutsicher Art. — Berlag Schöningh, Paderborn.

Bon diesen handlichen und praktischen, wohlsfeilen Schulausgaben ist eine neue Folge ersichienen. Bon ihnen gilt auch, was wir empfehlend

schon von der ersten Lieferung sagten: Die Sefte können für den Studenten und für den Familienstreis warm empfohlen werden.

An altdeutscher Literatur sind erschienen Heft 22: Meier Helmbrecht, von Werner dem Gärtner, und Heft 10: Das Waltharilied, in der Uebertragung von Scheffel.

An literaturgeschichtlichen Stoffen: von Herden Heft 8: Briefwechsel über Ossian und die Lieder alter Bölfer. — 9: Ueber Shakespeare. — 12: Dr. Mühlhoff, Lebensbild von Anette Droste.

An Gedichtsammlungen: 19 ist eine Balladenssammlung, 18, 24 und 25 enthält Gedichte landsschaftlichen Charafters, 26: deutsche Volkslieder.

An Belletristik liegen vor: 20: Keller, Fähnlein der 7 Aufrechten. — 23: Riehl, Im Jahre des Herrn, Luise von François, Fräulein Muthechen.

Endlich enthalten die Hefte 13—17 (gewiß zur Freude vieler, die nicht die teuren Bände kaufen wollen und können) eine treffliche Auswahl aus Gust. Frentags Bildern aus der deutschen Bergangenheit. F. D.

Religion.

Jesus der König und sein Königreich in der Hl. Schrift. Von Albert Meyenberg. Verlag Räber & Cie., Luzern.

Die neue Schrift von Prälat A. Meyenberg geht auf die von Pius XI. so sehr in den Vordergrund gestellte Tatsache ein: Iesus ist der König auf privatem, somiliärem, sozialem und kulturellem Gebiete; seinem Reiche muß sich alles eingliedern. Sie führt durch die ganze H. Schrift und zeigt, wie tief der vom Papst betonte Gedanke darin begründet ist.

Die Arbeit bietet vor allem dem Lehrer viel. Sie führt in ihrer gedrängten Zusammenfassung tiefer in die H. Schrift ein und eröffnet in plastisch gestalteten Zusammenhängen tiefere Blide in das Leben Jesu.

Lebendiges Chriftentum im Spiegel Hollands, von M. Mielert. — Schulbrüber-Berlag, Kirnach-Baben.

Der Verfasser will uns zeigen, wie bas tatholische Leben in Holland blüht: bas Fühlen und Denken, Beten und Singen mit der Kirche im gesamten Volksleben. Ein Vorbild auch für uns. J. T.

Lehrerzimmer .

Roch eine Berichtigung. In der "Richtigstellung" pag. 466 (Nr. 46) unten soll es heißen: 190—200 Seiten (nicht Stück).

Redaktionsschluß: Samstag.

Berantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geikmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postched VII 1268, Luzern. Postched der Schriftleitung VII 1268.

Rrantentasse des tatholischen Lehrervereins: Prafident: Jatob Defch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Rassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postched IX 521.

Silfstaffe des tatholischen Lehrervereins: Brafident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzein, Wesemlinstraße 25. Postched der Hilfstaffe R. Q. B. R.: VII 2443, Luzern.